

# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg  
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg  
M., in Reuden, Rotta, Lubitz, Weritz, Gommio und Gadiß M. und  
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die halbspaltige Korpuszeile oder deren Raum Pfg., die  
halbspaltige Kleinanzeile Pfg. Beilagen: Pfg. für das Hundert, aus-  
schließlich Postgebühren. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,  
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 7:00 M., frei Haus 8:00 M., durch die Post einschl. Postgebühren 8:25 M. Anzeigen: Zeile 60 Pf., Kleinanzeile 1:50 M., einschl. Steuer

Nr. 136.

Remberg, Sonnabend, den 19. November 1921.

23. Jahrg

## Markentaschenabgabe

zur Neuauflage am Sonnabend dieser und Montag nächster  
Woche im Rathaus.

Remberg, den 18. November 1921.

Der Magistrat.

## Verkauf von

### Wirtschaftsgegenständen.

Sonnabend, den 19. November, mittags 1 Uhr, sollen auf  
dem Schulplatz einige gebrauchte Möbelstücke als: 2 Tische  
1 Kleiderschrank, 1 Stuhl, 1 Sofa, sowie einige Leisten,  
Schifflein, Tische usw. öffentlich meistbietend, gegen sofortige  
Bezahlung verkauft werden.

Der Magistrat.

## Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 17. November.

\* Schmer lassen die Folgen des unglückseligen, verlorenen  
Krieges an unserem Volke, schwer auf allen, die innerhalb  
und außerhalb des Gewerbetreibens leben und von bescheidener  
Rente sich kümmerlich durch diese kranken Zeiten schlagen, am-  
schwersten aber auf denen, die schon in Vorkriegszeiten alt-  
schwach und erwerbsunfähig auf die Hilfe ihrer Mitmenschen  
angewiesen waren. Weihnachten, das Fest der Liebe nicht  
angenehm. Der Verein für Jüngerer Mission will, wie in früheren  
Jahren, diesen, die mühselig und bebden, eine Weihnachts-  
feier bereiten. Bei der geschwundenen Kaufkraft der  
deutschen Mark reichen die vorhandenen Mittel nicht aus.  
Mit Freude sehen wir, daß auch das benachteiligte Ge-  
schlecht Armer und Bescheidenen für die Idee der Kerntzen  
den Sinn hat. Wie wir hören, soll am Freitag, 9. Dez.  
im Schützenhaus eine öffentliche Theatervorführung unter  
gütlicher Mitwirkung des Männer-Gesangs-Vereins stattfinden,  
deren Reinertrag dem Verein für Jüngerer Mission zu seiner  
Weihnachtsfeier zugute kommen soll. In Anbetracht des  
guten Zweckes möchten wir schon heute den Veranstalter  
des Abends ein volles Haus.

\* Keine Polizeistunde für Privatfestlichkeiten. Die  
Verlängerung der Polizeistunde bis 1 Uhr nachts hat vielfach  
bei den Polizeibehörden zu Mißverständnissen Anlaß gegeben.  
Diese sind nämlich der Ansicht, daß auch geschlossene Vereine  
und Festveranstaltungen mit dem Glockenschlag eins nach  
Haus geschickt werden müssen. Dem ist aber keineswegs so.  
Die Verlängerung der Polizeistunde bis 1 Uhr erfolgte auf  
Grund der Anhörung der Bundesratsversammlung vom 11.  
Dezember 1916. Diese besagte ausdrücklich, daß alle Ge-  
sellschaften um 10 Uhr zu schließen sind, und daß daselbe  
für Vereine- und Gesellschaftsräume gilt, in denen Speise  
und Trank verabreicht wird. Mit der Aufhebung dieser Ver-  
ordnung tritt, soweit nicht ausdrücklich anders bestimmt, der  
Zustand wieder ein, wie er vor dem Kriege herrschte. Demnach  
unterliegen private Festlichkeiten in Gastwirtschaften, soweit sie  
sich öffentlich als solche charakterisieren, keinerlei Zeitbeschränkung,  
was auch heute wieder der Fall ist.

\* Nach einem Erlaß des Ministeriums des Innern führen  
die bisherigen Polizeimeister jetzt die Bezeichnung Polizei-  
betriebsleiter.

\* Allgemeines Jagdschutzverbot für das Reich bevor-  
stehend. Die süddeutschen Regierungen haben sich für ein  
durchgreifendes Verbot des Jagdschutzes für 1922 ausgesprochen.  
Zwischen den süddeutschen Regierungen und der Reichsregierung  
werden gegenwärtig Verhandlungen gepflogen, in welchem die  
Frage erörtert wird, durch Reichsgesetz ein allgemeines Jagdschutz-  
verbot für das Reich zu erlassen.

## Totenfeier 1921.

Bald legt das Jahr zur Ruh sich nieder,  
Welches Winter bringt die Erde ein.  
Schon verstimmt unser Wohlein Lieber  
Schon verblüht die Blüte der Sonnenchein.  
Nur eine kleine Winterreise  
Ueber Gräber, die die Liebe krönt,  
Zwitschert hoffnungsvoll in alter Weise,  
Daß die Sonne neu im Lenz erglänzt.

Nicht mit totemlosen Klagen  
Gibt es an begabten Hoffen steht!  
Die wir schwer an harten Tagen tragen  
Wähnen müht wirksamer weiter gehn.  
Lebensglaube darfst den Trost mir schenken  
Gib ihn jedem Herz in seiner Not:  
Den Toten lebendigen im treuen Gedenken,  
Den Lebenden getreu bis in den Tod!

Elisabeth Postler.

\* Die größte Lage unserer wirtschaftlichen Verhältnisse  
stellt sich so recht dar in der Ankündigung einer zweiten  
Tariferhöhung bei der Eisenbahn, ehe die erste in Kraft ge-  
treten ist. Die erste Tariferhöhung ist im Personenerste  
nur für eine kurze Zeit befristet, nämlich für zwei Monate,  
vom 1. Dezember bis 31. Januar. Sie bringt — jetzt muß  
man so sagen — „nur“ 30 Prozent der Befahrung. Die  
zweite steigt die um 30 Prozent gehobenen Fahrpreise um  
50 Prozent. Das Kilometer auf der Eisenbahn wird vom  
1. Februar ab kosten: 26 Pfg. in der 4. Klasse, 39 Pfg. in  
der 3. Klasse und 65 Pfg. in der 2. Klasse gegen 2,3 und  
4,5 Pfg. bis zum 31. März 1918, das heißt, wie häufig  
den 13fachen Normalfahrpreis bezahlen.

Schül. F. Für die Sonntagvorstellung ist der 4. F. im  
der Mia May-Kompanie zur Aufführung erworben. Ein  
herrliches Drama unter dem Namen „Das wandernde Bild“.

zu dem die Anregung die bekannte Schriftstellerin Thea von  
Harbou gegeben hat. Ein Drama, das seinen Inhalt aus  
dem heutigen modernen Leben geschöpft hat. Die May hat  
in der Hauptrolle ein reiches Betätigungsfeld, und es gelangt  
Ihr vorzüglich, die Person der Jungfrau Barbara lebend-  
wahr zur Darstellung zu bringen. Es kann ein Besuch  
dieser Vorstellung nur empfohlen werden. Wir machen auch  
einmal auf die nachmittags stattfindende Jugend- und Er-  
wachsenen-Vorstellung aufmerksam.

Merxleben, 17. November. (Eröffnung von 90 Renten-  
gütern.) Die Rentengutgesellschaft hat an der Grenze von  
Merxleben und Söppau wiederum ein großes Gelände er-  
worben, auf dem nach dem Aufteilungsplan weit über 90  
Rentengüter errichtet werden sollen. Mit dem Bau einer  
Anzahl Häuser ist bereits begonnen worden.

Giesens, 16. November. (Der Besuch in Thüringen.)  
Wie wohl in den weitans weiten Orten Thüringens hat die  
Warburgstadt, trotzdem der Besuch von der Thüringer Re-  
gierung als gesetzlicher Feiertag aufgehoben wurde, den Tag  
einstufiger Sammlung und Einkehr in altgebrachter Weise ge-  
feiert. Sämtliche Ladengeschäfte, einschließlich der jüdischen  
Zahaber, die Banken und sämtlichen Büros waren geschlossen,  
und die Lehrer, soweit sie sich nicht selbst vorchristlichmäßig  
Urlaub geholt hatten, standen vor leeren Kästen, da die  
Schulen meist nur von nichtangehörigen oder aus der  
Kirche ausgetretenen Kindern besucht waren. Sämtliche  
Kirchen waren von einer andächtig gestimmten Gemeinde ge-  
radezu überfüllt. — Auch in Weimar und Gotha war die  
Feier des Festtages eine allgemeine und die Kirchen so voll  
wie kaum an einem anderen Feiertage.

Eggenfelden, 14. November. (Ein Schloß vollkommen  
niedergerannt.) In Gern bei Eggenfelden brach in dem  
Schloße des Barons Cloos ein Brand aus, der das ganze  
Schloßgebäude vernichtete. Das Feuer vernichtete eine sehr  
wertvolle Uhrensammlung, die gegen 500 Uhren enthielt, und  
eine große Gemäldesammlung. Man vermutet, daß der Brand  
durch einen eingeschobenen Ramin entstanden ist.

Wittenberge, 16. November. (Schweres Eisenbahn-  
unglück.) Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich am  
Dienstag vormittag gegen einhalb 9 Uhr auf der Strecke  
Wittenberge—Ehrendorf zwischen Ehrendorf und Dannewitz.  
Dort stießen die Güterzüge 7858 und 7859 in voller Fahrt  
aufeinander. Dabei gab es zwei Tote und einen Schwer-  
verletzten; mehrere andere Personen wurden leicht verletzt.  
Der Sachschaden ist groß; 15 Wagen sind entgleist und in  
Trümmer gegangen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt  
und bedarf einer eingehenden Untersuchung.

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 20. November (Totenfest).

Kollekte zum Besten der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen  
1. Remberg.

Vorm. 1/9 Uhr: Beichte. Propst Meyer.  
Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Propst Meyer.  
Hierauf Feier des heiligen Abendmahls.  
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Archid. Schulze.  
Abends 7 Uhr: Beichte und Feier des  
heiligen Abendmahls. Archid. Schulze.  
2. Gommio.

Vorm. 9 Uhr: Beichte.  
Vorm. 1/10 Uhr: Gottesdienst. Archid. Schulze.  
Hierauf Feier des heiligen Abendmahls.  
3. Rotta.  
Vorm. 9 Uhr: Beichte. 1/10 Uhr: Gottesdienst und Feier  
des heiligen Abendmahls.

Gewaschen mit

# Dixin

Henkel's Seifenpulver

Hersteller:  
Henkel & Co  
Düsseldorf

# Jeder Landwirt sein eigener Müller!

## Mühlen mit Spitz-, Schäl- und Reinigungsvorrichtung

Einziges Schrotmühle, die wirklich la. Backmehl liefert — 100 hiesige Referenzen

### Aloys Schmidt, Landwirtschaffl. Maschinenbauanstalt, Bad Schmiedeberg

Jernsprecher 80

# Höhe Zahlen.

Der Dollar steigt. Die Mark fällt. Es gibt Interzessionsanträge, die die Einführung des Dollars nach oben, der Mark nach unten wieder ein. Das Ende ist nicht abzusehen; aber es bedeutet notwendig die fortwährende Zerstörung der deutschen Wirtschaft, den deutschen Ausverkauf und die immer stillere, durch die Schwächung der innerdeutschen Kaufkraft bewirkte Wirtschaftsblockade Mitteleuropas.

**Wir sind abhängig vom Auslande.** Mehr denn je. Und nicht nur in den Rohstoffen der Industrie. Die deutsche Landwirtschaft, deren Erträge für die deutsche Bevölkerung selbst bei voller Produktionsfähigkeit nicht ausreichte, hat den Produktionsstand von 1913 nur zu 75 Proz. erreicht. Mehr als ein Drittel, der für die deutsche Bevölkerung benötigten Nahrungsmittel müssen heute importiert werden. Und das wird durch den Tiefstand der Mark immer schwieriger. So stehen wir vor der schweren Krise. Denn der Gegensatz zwischen Weltmarktpreis und Binnenpreis kann nicht ausgeglichen werden. Abgabe und Gehälter werden nur langsam der einseitigen Preissteigerung folgen, zumal der größte Faktor unserer industriellen Exportfähigkeit eben in dem Unterchied der deutschen und der Auslandslöhne besteht. (So zahlte England, in französischer Währung ausgedrückt, seinem Arbeiter durchschnittlich 2,10 Kronen, Deutschland nur 0,59 Franken Stundelohn.)

**Wachsende Zahlen** verdeutlichen den durch die Entwertung der Mark hervorgerufenen chaotischen Zustand der deutschen Lebenslage:

Der **Warenumsatz** der Reichsbank betrug im Oktober 1920 64 Mill. RM, im Oktober 1921 83 Mill. RM. Die **Umsatzsteuer** der Reichsbank im März 1920 betrug zum Vergleichsstand betrug im Oktober 1920 in London 8 Proz., in Amsterdam 14 Proz., in New York 5 1/2 Proz., im Oktober 1921 in London 4 1/2 Proz., in Amsterdam 1/2 Proz., in New York 2 1/2 Proz.

Die **deutschen Exportwaren** betragen im Vergleich zum Durchschnitt von 1913 im November 1920 1500 Proz., im Mai 1921 2300 Proz., im September 1921 2100 Proz., im Oktober 1921 2400 Proz.

Das **deutsche Exportgold** im Monat im Vergleich im November 1920 376 Tonne, im September 1921 1004 Tonne, im Oktober 1921 1143 Tonne.

Diese Zahlen sind das Bild der wachsenden Verelendung des deutschen Volkes. Trotz aller Scheinbilanz der Industrie. Die Industrie arbeitet unter Schock und kann die Aufträge des Auslandes kaum erfüllen. Aber arbeitet sie mit Gewinn? Jede Refaktation ist unmöglich. Und was heute noch Kleingewinn scheint, bedeutet im nächsten Monat infolge der Geldentwertung vielleicht schon einen schweren Verlust. Die Ausfuhr des Jahres 1921 nimmt zu; aber sie hat die Zahlen der letzten Monate des Vorjahres noch nicht wieder erreicht. (Sanktionen und Geschäftsunfähigkeit hemmen sie; und die englische Industrie konnte infolge der von der englischen Regierung gewährten Exportprämie die deutschen Angebote auf dem Weltmarkt verhältnismäßig unterbieten.) Aber was bedeutet das Wachstum der Ausfuhr, wenn die Einfuhr ungleich höherem Maße wächst? Der Einfuhrüberschuss betrug im Mai 1921 928, im Juni 976 und im Juli bereits 1372 Millionen Mark.

Und wie sollen die Rohstoffe auf die Dauer beschafft werden? Die deutsche Wirtschaft muß heute auf dem Weltmarkt ungefähr 2 1/2 mal teurer einkaufen, als vor dem Wertverlust im letzten Wochen. Zugleich aber steigen auch die Weltmarktpreise selbst wieder an.

Die **Goldkonjunktur** der deutschen Wirtschaft ist in Wirklichkeit eine schleichende Krankheit. Ihr Erscheinungsbild verleiht der Illusion, die deutsche Wirtschaft nicht bedroht zu sein; solange die Erzeuger nicht bestialisch sind; die Reparationen und der Versailles Vertrag.

# Der Kongreß der Ökranen.

**Die Eröffnung der Washingtoner Konferenz.**  
Am Sonnabend hat Präsident Harding in Washington die große Konferenz zur Klärung der internationalen Streitigkeiten um den Stillen Ozean zwischen Amerika, England und Japan, der man die heftigsten Bedenken gegenüber ausgesprochen hat, eröffnet. Er hielt eine prägnante Eröffnungsrede, in der er betonte, Amerika wolle mit der Konferenz lediglich der Menschlichkeit und der Brüderlichkeit, dem Friedenswillen und der internationalen Verständigung dienen. Es sei aber nicht beabsichtigt, daß die einzelnen Mächte auf ihre individuellen und nationalen Rechte verzichten sollten. Man habe sich hier vereinigt, um die Friedensgarantien zu stärken, die Kosten der Mächte zu vermindern und eine bessere Zukunft herbeizuführen. Die Delegation in der Welt wiederherzustellen. Die Konferenz habe nicht die Absicht, einen Stillstand darzustellen und die Menschheit zu reformieren.

**Wachsende Überflutungsvorfälle Amerikas.**  
Dann ergriß der amerikanische Staatssekretär Hughes, der zum Präsidenten der Konferenz auf Vorschlag Balfours (England) gewählt wurde, das Wort, um die Vorfälle der amerikanischen Delegation vorzulegen. Er sprach von der ungeheuren Steigerung der Wälfungen, die die einzelnen Staaten mit großen unproduktiven Ausgaben zur Herstellung schredlicher Verkehrsmittel sehr schwer belasteten, die den wirtschaftlichen Fortschritt der Länder hemmten und durch die Anhäufung von Sümpfen eine soziale Gefahr bedeuteten. Eine weitere Fortdauer dieser Zustände würde ein Unglück unermesslich machen, ein Unglück, dessen Abwehr die Welt erhebe, und dessen Schrecken die Menschheit nicht wieder über sich ergehen lassen wolle.

Im Namen der amerikanischen Delegation beantragte er daher eine weitgehende Beschränkung der Seerüstungen, die von den alliierten Hauptmächten vorgenommen werden sollten.

**Großbritannien, die Vereinigten Staaten und Japan sollen künftig 66 Großtaupfahrschiffe mit einem Gesamttonnengehalt von 1.878.023 Tonnen aus der Riste der Kriegsschiffe streichen, und zwar Amerika 20 Schiffe (845.740 Tonnen), Großbritannien 19 Schiffe (583.375 Tonnen) und Japan 17 Schiffe (448.928 Tonnen).**

Weiter schlug er die Einführung einer allgemeinen Schiffsbaupause für die Dauer von 10 Jahren vor. Hughes erklärte, Amerika habe gegenwärtig 16 Kriegsschiffe im Bau, falls das vorgeschlagene Programm angenommen werde, sei Amerika bereit, auch diese Schiffe zu streichen. Das von Hughes aufgestellte Programm bedeutet die Anerkennung des britischen Vorredes, die größte Flotte zu unterhalten. Nach Annahme des Programms würde Großbritannien 22 Großtaupfahrschiffe von 604.450 Tonnen behalten dürfen, Amerika 18 von 500.650 Tonnen und Japan 10 von 298.600 Tonnen. Das Programm bestimmt weiter, daß für diese Schiffe keine Ersatzbauten innerhalb 10 Jahren vorgenommen werden dürfen. Innerhalb dieser 10 Jahre soll für die Flottenstärke eine Grundlinie bei 500.000 Tonnen, für England und die Vereinigten Staaten und 300.000 Tonnen für Japan gelten.

Nach dieser Rede, die allgemeines Aufsehen und große Begeisterung hervorrief, wurde sofort eine Kommission gewählt, aus der Führern der Abordnungen der fünf Großmächte, dazu treten als Beigeordnete für die Fragen des Stillen Ozeans je ein Abgeordneter der vier anderen Mächte (China, Holland, Portugal und Spanien).

## Frankreichs „bedrohliche Sicherheit“

Dann verlangten die Konferenzteilnehmer, daß Brian sprechen sollte, der zwar sehr überrascht, dann aber das Wort ergriß und eine überraschende, aber keineswegs neue Rede hielt von dem alten, fried-

Nebenden Frankreich, das sich so gerne vollständig entziehen würde, wenn es nicht den bösen deutschen Nachbar hätte, gegen dessen Anschläge es sich „schützen“ müsse. Frankreich wolle, trotz der ihm von der Nachbarseite drohenden „Gefahren“, mit ganzem Willen und ganzem Herzen an der Konferenz die Mittel suchen, die kostspieligen Rüstungen einzuschränken. Frankreich habe schon viel getan; es werde diesen Weg bis zu Ende gehen. Besser als sonst jemand, müsse Frankreich, was ein Krieg löse, und es löbe daher über alles den Frieden. Wenn morgen die „Sicherheit Frankreichs“ wieder hergestellt werde es bereit sein, zu sagen: „Die Waffen nieder!“

## Demokratie und Republik.

**Der demokratische Reichsparteitag.**  
Auf dem Bremer Parteitag der demokratischen Partei kam es bereits am Freitag beider Reichstagsungstagen zu recht heftigen Auseinandersetzungen über die Politik der Reichsstaatsaktion, gegen die sich eine starke Opposition geltend machte. Der frühere Reichsminister Dernburg kritisierte sehr scharf die Jurisdiktion der demokratischen Minister aus der Reichsregierung und sprach den Wunsch aus, daß nach einem bald wieder in die Regierung eintreten solle. Als Hauptvorsitzer der Opposition traten die Abgeordneten Erelenz, Schneider-Saegjen und Berndt-Stettin auf, die sich gegen eine ihnen zu weit gehende Orientierung der Partei nach rechts wandten. Die Abg. Dr. Koch, Prof. Gerland und Conrad Schumacher verteidigten die offizielle Parteipolitik. Die Gegenüber wurden schließlich durch die Annahme folgender Entschließung, die ein Kompromiß zwischen den verschiedenen Ansichten darstellte, überbrückt:

„Die demokratische Partei ist aus eine ausgeprägten republikanische Partei gegründet worden. Der Zweck ihrer Gründung war der gemeinsamen Vertiefung des Bestrebens, die Förderung der nationalen und sozialen Wohlfahrt auf dem Boden der Demokratie. Unter den gegenwärtigen deutschen parteipolitischen Verhältnissen ist eine Regierung auf demokratischer Grundlage nur durch die Vertiefung dieser Bestrebungen zu erreichen. Der Parteitag bekräftigt die Klärung, die durch gründliche und offenkundige Aussprache erzielt worden ist und bricht der Reichsstaatsaktion das Vertrauen aus.“

Bei der sich anschließenden Vorstandswahl wurde der Abg. Senator Dr. Veitert zum Parteivorstandes gewählt. Zum Vorsitzenden des Parteivorstandes wurde der Abg. Erelenz gewählt.

## Nathansen über das Wiesbadener Abkommen.

Der Debatte waren die ständigen Organisationsberichte vorangegangen. Von größter Bedeutung war das Referat des Ministers Nathansen, der in eingehenden Ausführungen das von ihm abgeschlossene Wiesbadener Abkommen verteidigte. Er meinte, es sei etwas Großes für uns im Urteile der Welt, wenn wir es in die Hand nehmen, Europa wieder zur Ordnung zu versehen. Das sei die Mission Deutschlands. Es stimme nicht, daß man England in dem Wiesbadener Abkommen verdrängt, und es deshalb uns in Oberrieseln im Stich gelassen habe. Wir werden auch mit anderen Staaten zu ähnlichen Verträgen kommen müssen, die nicht so schwer sein werden, weil es sich nicht um sehr ferne Gebiete handelt. Die Kreditation der Industrie bedeute eine große Opferwilligkeit, aber die Form ist zu bebauen. Bedingungslos hätte die Industrie ihre Hilfe geben sollen.

## Le Kommando „Zai“.

Das Einreiseverbot für die deutsche Kommission.

Staatssekretär Lemmer, der stellvertretende deutsche Bevollmächtigte für die deutsch-polnischen Verhandlungen, der sich zuerst zu Besprechungen in Breslau aufstellte, äußerte sich über die letzte Gewaltmaßnahme der Internationalen Kommission.

Er führte dabei aus, die Einreiseverweigerung

# Volksleben und Wirtschaft.

Die **Wahl- und Klausenreise** hatte bekanntlich am 15. Oktober 1920 mit 6943 verheirateten Geschäften ihren Höhepunkt erreicht. Bis zum Frühjahr war ein harter Mangel eingetreten; am 31. Mai wurden 2560 Geschäfte gezählt. Bis 30. September ist eine Steigerung auf 3371 Geschäfte eingetreten. Am Jahresende heimisch war in Preußen der Regierungsbezirk Stettin mit 999 Geschäften und der Regierungsbezirk Westfalen mit 128, im Regierungsbezirk Ostfalen 97, im Regierungsbezirk Königsberg 74, im Regierungsbezirk Braunsauver, D. 72 und im Bezirk Schneidemühl 67 Geschäfte verzeichnet. Absolut feuchtest waren die Regierungsbezirke Hannover, Danabrad, Kurisch und Esmarnigen. Die übrigen preussischen Regierungsbezirke weisen 1-32 verheiratete Geschäfte auf. In den anderen Gliedstaaten hatte die gleiche Größenverteilung in Bayern mit 889, Württemberg mit 133, Preußen mit 829 und Baden mit 63 Geschäften. In Hessen waren noch 49, in Thüringen 30, Mecklenburg-Schwerin 16, Mecklenburg-Strelitz 6, Elbe 2 und Waldeck 1 verheiratete Geschäfte. Freilich haben Hamburg, Braunschweig, Oldenburg, Anhalt, Bremen, Lübeck und Schwabing-Obhe. Am 15. Oktober ist eine Zunahme auf 4664 Geschäfte zu verzeichnen, wovon 2350 Kreisstädte sind. Am härtesten heimisch ist Bayern. Weitere Untersuchungen von erheblicher Ausdehnung fanden sich in Bayern.

— **Unruhe in Handel und Verkehr.** Durch den Wertverlust war schon eine starke Unsicherheit in die deutsche Wirtschaft gekommen, die Preise stiegen, und der Absatz wurde im Inlande gemindert. Die Waren, die auf deutschen Märkten festgehalten waren, nahmen ihren Weg ins Grenzgebiet, und wohin sie von dort gingen, erzählen die Zeitungsbereiche. So wurde in Leipzig eine Lebensmittellieferung mit Butter gestoppt, die dort wegen der hohen Preise keinen Absatz fand und nach dem Westen transportiert wurde. In Baden müssen die Hausfrauen für den Kauf nach notwendigen Lebensmitteln suchen, während die Bäcker

in der Stadt in Verlusten über die Grenze gehen. Die Margarine ist im Preise verdoppelt. In jeder Ministerrunde wird die Betsamung des Wagners betont, aber die praktischen Erfolge fehlen. Die angeordneten Maßnahmen der Entente verfahren sind die unglückliche Lage. Welt keine Branche weiß, wie die Zukunft sich gestalten wird. Ist die Korrosion bei der Preisstabilität begründet. Die 50 Prozent Steigerung des Gütertarifs am 1. Dezember ist ein Zeugnis für die möglichen Lebensbedingungen, deren Einfluß auf die Preise natürlich selbstverständlich ist. An maßgebender Stelle wird man hoffentlich einsehen, daß die allerersten Lebensmittellieferungen ihren Charakter haben und behalten müssen. Hoffentlich ändert sich die Lage bald, denn eine leibige Gewissheit ist ein grenzenloses Ungewißheit im Geschäftsleben noch stets vorzuziehen.

— **Die beschlagnahmten Kartoffelernte** besitzet sich auf 26.813.000 Tonnen gegen 29.248.000 Tonnen im Vorjahre und 45 Millionen Tonnen im letzten Kriegsjahre. Dieser um 1 1/2 Millionen Tonnen gegenüber dem Vorjahr geringere Ertrag wurde auf einer um 10 Prozent größeren Anbaufläche erzielt. Das ungünstige Ergebnis ist durch die Dürre des letzten Sommers und Herbstes verursacht worden.

## Gegen die Preistreiber.

Ein Minderlaß des preussischen Justizministers.

Der preussische Justizminister hat einen Minderlaß an die Staatsanwaltschaft gerichtet, in dem es heißt:

„Anfrage der ungenüßlich abgelegten Nachfrage nach Kartoffeln haben die Bäcker in unerschöpflichem Maß dessen aberkannt, das selbst unter Berücksichtigung der Entwertung des Geldes und des Steigens der bei der Kartoffelverwertung entstehenden Unkosten als unzulässig bezeichnet werden kann. Durch die Marktverwertungskommissionen und durch die in letzter Zeit eingeleiteten Maßnahmen der Kartoffelpreiskontrolle, die zum Teil ein Anzeichen der Prellerei innerhalb weniger Tage um 15 bis 20 Mark darstellten. Eine solche Entwertung entspricht in keiner Weise der wirklichen Marktlage.“

Es dürfte ein schnelles Eintreten und eine nachdrückliche Bekämpfung in den Fällen, in denen einzelne durch nicht gerechtfertigte Preisforderungen sich lächerliche Vermögensvorsätze verhandeln, getan sein, abzuwehren und ein weiteres Anzeichen der Prellerei zu verhindern.

Die Ernteverwertungsbehörden sind daher erneut angewiesen, darauf hinzuwirken, daß in den Fällen, in denen von Landwirten oder Händlern der Preis in einer Weise gefordert wird, der den Gesetzmäßigkeiten und der Marktlage in keiner Weise entspricht, von den Vorsitzenden der Verordnungen gegen Preistreiber von 8. Mai 1918 sowie des Gesetzes über Verhinderung der Strafen gegen Gleichhandel, Preistreiber und verbotene Rückwärtsverwertung von 18. Dezember 1920 nachdrücklich Gebrauch gemacht wird.

## Erdrückung von neuen Zwangsmaßnahmen.

Im gleichen Sinne hat vom preussischen Staatskommissar für Volksernährung ein Minderlaß ausgegangen, in dem außerdem gesagt wird:

„Die Vermehrung, durch ein Zusammenarbeiten der Verbraucher- und Erzeuger-Organisationen eine Besserung in der Verfertigung der Bevölkerung mit Kartoffeln herbeizuführen, sind mit Nachdruck fortzusetzen. Hierbei wird der Landwirtschaft und ihren Vertretern kein Zweifel darüber zu lassen sein, daß, wenn es nicht gelingt, eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit kartoffelartigen Weizen herbeizuführen, es notwendig wird, erneut zu Zwangsmaßnahmen zu greifen. In diesem Sinne hat die Konferenz der Ernährungsminister, die Ende Oktober in Oldenburg getagt hat, beschlossen, daß für den Fall, daß dringende Notstände in der Kartoffelversorgung eintreten sollten, seitens des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft eine Bekämpfungsausschüsse zwecks Vorbereitung weiterer gesetzlicher Maßnahmen zur Sicherung in der Verfertigung der Bevölkerung vorzunehmen.“

Hoffentlich zeitigen diese scharfen Verordnungen auch einen Erfolg und bleiben nicht nur auf dem Papier stehen. Denn so wie bisher kann und darf es auf keinen Fall weitergehen.

durch die Interalliierte Kommission habe befristet Erlaunen und Bekahren bei den deutschen Untertanen ausbleibt. Es sei geradezu unglücklich, daß die offiziell. deutschen Vertreter, welche der Entente notifiziert sind, gehindert werden sollen, an Ort und Stelle sich mit der Bevölkerung über die einzelnen Punkte der Genfer Note zu verständigen. Die Entente meint in ihrem abschließenden Bescheide, die deutschen Untertanen könnten außerhalb des Abstimmungsgebietes die gleichen Informationen von Vertretern der obersten Reichsbehörden erhalten. Das sei nicht richtig, denn es kann sich dabei immer nur um einen beschränkten Kreis von Personen handeln, denen auch Schwierigkeiten bei der Abreise aus dem Abstimmungsgebiet gemacht würden. Die Informationen an Ort und Stelle könnten keinesfalls durch solche an einem dritten Ort außerhalb der in Frage kommenden Gebiete ersetzt werden. Sowie bekannt, hätten

**Polnische Grenzfrage ungeänderter Eintritt**  
in das oberste Reichsgebiet. Die Befriedigung, daß durch eine Verständigung hinsichtlich der Staatsämter von deutscher Seite Gesetz und Ordnung gesichert werden können, wäre absurd. Gerade durch die Behinderung der Möglichkeit, sich mit den deutschen Bevollmächtigten über die entgegenstehenden Fragen sachgemäß auszusprechen, werden Unruhe und Erbitterung in die Bevölkerung getragen.

**Polnische Vorbereitungen.**  
Im Zusammenhang mit den bevorstehenden deutsch-polnischen Verhandlungen über die Grenzlinie fand im polnischen Außenministerium eine Besprechung von Vertretern der Handelskammern und der Delegierten der an der Oberflächengrenzenden Städte statt zwecks Festlegung von Richtpreisen für die Übergangszeit.

**Verkauf deutscher Zeitungen an Polen.**  
Der bekannte Verlag Simonna in Katowitz ist für 9 Millionen Mark an ein polnisches Konsortium verkauft worden. In dem Verlag erscheinen die rechtschreibenden Zeitungen „Katowitz' Zeitung“ und „Wojniński Tagblatt“. In dem an Polen abzutretenden Gebiet verbleibt jetzt nur noch der dem Zentrum zugehörige „Oberflächens Kurier“ als einziges bedeutendes deutsches Blatt.

## Rundschau.

Ein nachahmendes Beispiel. Der Oberpräsident von Hannover hat eine Verordnung erlassen, nach der der Kleinhandelsverkauf von Gegenständen des täglichen Bedarfs an Ausländer und die Vermittlung solcher Verkäufe durch Wanten verboten wird, soweit es sich nicht um die Bedienung eines augenblicklich dringenden Bedarfs handelt. Verträge gegen die Bestimmung werden mit der höchst zulässigen Geldstrafe geahndet.

**Die Ausgestaltung der Sozialversicherung.** In der Berliner Konferenz der Reichs- und Sozialminister der Länder wurde eingehend die Frage einer Verbindung der Sozialversicherung mit einer sozialen Fürsorge unter Hinweis auf den Stand der Angelegenheiten in den anderen Kulturländern erörtert, jedoch wurden Mittelungen über eine Reihe von sonstigen wichtigen Fragen aus dem Geschäftsbereich der Reichs- und Sozialministerien erstattet, eine weitere Besprechung ist für das Frühjahr 1922 in Aussicht genommen.

Ein deutsch-südamerikanischer Handelsvertrag. Die Belgard Regierung billigte den vom Handelsminister vorgelegten Entwurf eines mit Deutschland abzuschließenden Handelsvertrages, dessen parlamentarischer Erledigung nichts mehr im Wege steht. Auf Grund eines bereits erstellten Einvernehmens wird Deutschland an Südamerika rund 400 Lokomotiven und 4000 Waggons auf Reparationskonto absetzen. Der Wert der Lieferung beträgt ungefähr 15 Millionen.

Die neuen weitestgehenden Erhöhungen der Beiträge, die jetzt dem Reichsstate vorliegen, müssen

weiter auch die Genehmigung des Reichstages erlangen. Die neuen Höhepunkte der Beiträge sind in Kraft treten. Auch die Fernverkehrsgebühren sollen um 20 Proz. erhöht werden.

**Die Arbeiter der „Deutschen Werke“ bei Kassel.** Montag ist der Rentalbetrieb der Deutschen Werke A. G. von dem Vorsitzenden der Interalliierten Kontrollkommission, dem General Kollet, empfangen worden. Ob es den Herren gelungen ist, die J. M. A. von ihrer unzulässigen Betriebsabsicht abzurufen, ist noch nicht bekannt.

**Vor einem Handelsvertrag mit Amerika.** Nach Washingtoner Meldungen wird dort die Veröffentlichung der Friedensbestimmungen für Anfang nächster Woche erwartet. Es wird behauptet, Amerika würde bereit sein, Vorläufe Deutschlands entgegenzunehmen, durch welche der Handelsvertrag, der vor dem Kriege bestand, ersetzt wird.

**Die Besetzung des Burgenlandes durch Oesterreich.** Die Besetzung mit Ausnahme von Odenburg und Umgebung, wo die Abstimmung stattfinden wird, dürfte mit Rücksicht auf die Territorialverhältnisse sowie auf die mangelhaften Eisenbahnverhältnisse und das Schneewetter jetzt etwa Woche dauern. Nachdem das Protokoll von Benedig bestimmt, daß die Abstimmung in Odenburg und Umgebung erst 8 Tage nach der Besetzung des Burgenlandes durch Oesterreich zu erfolgen habe, ist kaum anzunehmen, daß die Abstimmung in Odenburg vor dem ersten Beginn des Monats Dezember stattfinden wird. Nach erfolgter militärischer Besetzung des Burgenlandes wird die Zivilverwaltung in Burgenland eingeführt werden, was jedoch frühestens in sechs Wochen der Fall sein kann. Was die Abstimmung in Odenburg und Umgebung anbelangt, so hat man auf österreichischer Seite Hoffnung, daß die Abstimmung bei lokaler Durchführung und Schutz der freien Abstimmung durch die Generalkommission in Odenburg zugunsten Oesterreichs ausfallen wird.

**Polen.** Der Ministerrat hat einen Gesetzentwurf für die Besteuerung der Kriegsgewinne genehmigt.  
**England.** Die wöchentliche Statistik für Arbeitslosigkeit bringt eine Zunahme von 111.000 Arbeitlosen.

## Wort aus aller Welt.

**Niegeige Eristungsgelien aus dem Hamburger Freihafen.** Die Hamburger Polizei ist riesigen Eristungsgelien aus dem Freihafen auf die Spur gekommen. Nach den bisherigen Schätzungen ist die Polstebeude durch vier Bänder, die 150.000 Liter Spirit über die Küstenge bringen konnten, bereits um mindestens 5 Millionen Mark geschädigt worden. Zu ihren Schuttschiffen benutzten sie sogar ganze Dampfer. So landete der Schlepper „Rasse“ in Kleterien eine vergrünte Gesellschaft, die man zunächst für Touristen hielt. Nach ihnen wurde eine große Anzahl Kisten an Land gesetzt, die von einem plötzlich erscheinenden Auto abgeholt und in schnellster Fahrt nach Altona gebracht wurden. Der sofort benachrichtigte Polizei gelang es, das Auto kurz vor seinem Bestimmungsort an der Sandburger Grenze abzufassen. In den Kisten befanden sich große Mengen Spirit, die ein Hamburger Gelehrter erhalten sollte. Die Untersuchung ergab, daß Kaufleute mit Hilfe von Angestellten der Zimmerei, die früher Liebesgabenbenutzer beförderten, den Spirit für 9,50 je Liter im Hamburger Hafen aufkauft hatten und die Kisten dann in Liebesgaben umfrachteten. Den Spirit verkaufte sie für 7,50 pro Liter weiter. Sin ganzen sind bisher 16 Verhaftungen vorgenommen.

**100.000 M. Abfindung für den Berliner Bürgermeister.** Dem zweiten Bürgermeister Wolf in Berlin war der Vorwurf gemacht worden, sich am Kapp-Putsch beteiligt und dadurch sich als Bürgermeister der Stadt für immer unwürdig gemacht zu haben. Trotzdem die Untersuchung des Reichsgerichts auf einen Freispruch kam, widerrechtete sich die sozialistische Wehrzeit

seiner Abtreibung. Das Stadtparlament mußte nunmehr eine Abfindungssumme von 100.000 M. für den Bürgermeister bewilligen. Die Summe muß durch eine Anleihe aufgebracht werden.

**Der Schatz Steuereinzahlers.** Würdbar sich war im Sommer auf dem Ostfliegen bei Ethen (im Gange Habeln an der Niebersee), wo der Ueberlieferer nach der Schatz des sogenannten Seeräubers Steuereinzahler vermutet wird. Bei Ausgrabungen fand man eine Kiste, aus der er goldene Polate und Kränze entnahm. Dann verschloß er die Kiste wieder. Auf Grund seiner Archivalien hält man die Schatz nicht mehr für den Steuereinzahler, sondern vermutet ihn bei dem Ueberlieferer. Der aufgefundenen Schatz ist aber höchstlich Seeräubergut. Man will das Geheimnis, das er abschließt, um Hundert und Schatz gewoben hat, erst klären, wenn seine von ihm erhobenen Forderungen anprüche sichergestellt werden.

**Wieder eine Bluttat eines französischen Soldaten.** Ein Soldat des gegenwärtig in Kien an der Nahe zu Schiffsbürgen wohnenden 5. französischen Küsterrégiments aus Mainz, hatte abends in der Wohnung der Geheule Helber vor den Augen der Familienmitglieder die Frau des Arbeiters Müller mit seinem Revolver erschossen, weil sie sich am Tage zuvor geweigert hatte, ihm zu helfen zu sein. Der Täter wurde verhaftet. Der Kommandeur hatte eine strenge Bestrafung des Mörders zugelegt und der Familie 1000 M. überreicht. Die erschossene Frau ist Mutter von drei kleinen Kindern.

**Milliardenschmuggel österreichischer Banknoten.** Die österreichischen Finanzbehörden führen eine Untersuchung gegen drei Beamte der österreichisch-ungarischen Bank, die im Verdacht stehen, auf einer Dienstreise nach Holland versucht zu haben, einen Milliarden-Schmuggel durchzuführen. Bei einer in St. Peter vorangegangenen polizeilichen Durchsicht des Büroausganges Wien-Amsterdamm durch Wiener Kriminalbeamte wurde in einem Schließfach 1. Klasse, der für die drei Beamten reserviert war, der Milliarden-Schmuggel entdeckt. Die Bankbeamten sollten eine Sendung von 61 Kisten mit Fein Silber im Auftrage der Regierung nach Holland zum Ankauf von Lebensmitteln bringen. Die Kriminalbeamten entdeckten aber 63 Kisten. Die vier überflüssigen Kisten waren mit Postkarten, polnischen Gelden, belgischen und Schweizer Franken und holländischen Kronen im Werte von 4 Millionen österreichischer Kronen gefüllt. Auch in den Kistenoffen sollen die Beamten bedeutende Werte fremden Geldes mitgeführt haben, die sie für andere Kollegen hinausgeschmuggeln wollten.

**Neue Schaulaufen in der Fische-Elowalei.** Aus Freiburg wird gemeldet: Im Gebell'schen Restaurant begann ein neues Schaulaufen unter großem Geräusch eine große Menge von Del auszuwerfen, daß die ganze Umgebung in kurzer Zeit überschwemmt wurde. Der aufstrebende Delfin erwachte eine Welle von achtzig Meter. Die Eruption ist von häufigen Gasexplosionen begleitet. Es scheint, daß man bei den Bohrungen endlich auf die Hauptquelle der Gebell'schen Gruben gestoßen ist.

## Gerihtliches.

**Ein Studententwurf mit tödlichem Ausgang.** Vom dem Schurgenicht in Mühlstadt hatte sich der Student K. Walter aus Jena wegen Diebstahls mit tödlichem Ausgang zu verantworten. Walter ist Angehöriger der Verbindung „Agronomia“ und hatte vor einem Jahre mit dem „Agronomia“ Wissen eine Bestimmungsgenieur in Böhmen ausgetragen. Hierbei erlitt er einen tödlichen Schlag auf die Schädeldecke. Er wurde nach einigen Tagen die Klinik aufsuchen, wo er operiert wurde und starb. Bei der Operation wurde festgestellt, daß die Schädeldecke des Verletzten außerordentlich schmal und daher geplatzt war. Nach Aussage der Sachverständigen ist als Todesursache Infektion der Wunde und Gefäßentzündung anzunehmen. Nachdem die Geschworenen die Schuldfrage bejaht hatten, wurde der Angeklagte zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

## Die Namenlose.

**Erzählung von Hermann Herber.**  
In der Offenlichkeit und unter den Augen der Institutsoberin beobachtete sie im Umgang mit ihnen eine stille Zurückhaltung. Die allererste Besorgnis und jedes Wort war aus ihr. Nur auf die Weise führte sie sich während des Weidens und einer Besuche, der zum Sonnenstein ihres Lebens wurde. Erst nach ihrem vollendeten siebzehnten Jahre forderte Graf Wienslowka die Tochter nach Petersburg zurück, wo sie von nun an unter Verhütung einer repräsentationsfähigen Dame die Gönnerin des Hauses machen sollte.  
Graf Wienslowka war im Laufe der Jahre ein reichhaltiger Staatsmann geworden, der sein Ziel mit eiserner Kraft im Auge behielt und von dem Grundabgang ausging, was nicht mit ihm, ist wider nicht. Berker, Bergwerke und Silberminen füllten sich mit Schatzkammern. Die Auktionslagen nur so im Reich und wurden aus der Luft gegriffen, um sich um Ehren und Reichtum verdient zu machen und das Ansehen mehr und mehr zu festigen.  
Mit banger Empfindungen unter der Obhut der Tante, nach Feodora dem Vaterhaus entgegenzogen. Gräfin Wanda hatte den Bruder seit einer Reihe von Jahren nicht mehr gesehen, nur sie ihm Aug' im Aug' gegenüberstand, regte sich die Geschwisterliebe mächtig und auch Wienslowka lag sich wärmer und herzlicher, als es sonst in seiner Art lag. Feodora würde gleichfalls eine wohlwollende Aufnahme zu teil.  
Auf das liebevolle Zusuchen ihrer Nichte ließ sich Gräfin Dombrowska bewegen ihren Besuch auf längere Zeit in Aussicht zu stellen, um Feodora in die große Welt einzuführen und ihr vorerst als Schutz und Stütze zur Seite zu stehen, bis sie im Elternhause wieder heimlich geworden sei. Doch seine einzige Tante nach Feodoras Bestimmung am Kaiserhof war Graf Wienslowka erregt in das Palais gekommen und hatte seine Schwester bedeutet, sie möge ihren Aufenthalt in Petersburg möglichst abkürzen.  
Mit Umgehung des Gouverneurs von Warschau war eine Mitgliedschaft in das kaiserliche Kabinett gelangt, die um Bestimmung der Ministerpräsidenten im geschäftlichen und engen

Verkehr und im Glaubensfreiheit der polnischen Untertanen im allerhöchsten Grade, unterdrückten Kon nachschickte. Die ersten Anzeichen des Schicksals waren die der Wölfer des Hofes und Madama Konstantin Dombrowska gewesen. Auf ganz unerwartliche Weise war das Schicksal in die Hände des Haren gekommen und wenn der Herrscher in die Hände der Anbetender in der gefolmarter, formvollendeten Weise gehaltenen Bitte zu einigen Erwähnungen sich herbeigelassen, seine Mitgeber wünschten es nicht und lassen es demnach nicht zu. Soeben war die Bitte und Hochverrat die Art, wie man sie einbringt. Nur auf Wunsch des Kaisers wurde von einer Verfolgung dieser Angelegenheit abgesehen.

Nach einem kühlen Abschied von ihrem Bruder war die Gräfin Dombrowska abgereist. Feodora hatte sie sich schon vorher übersehen und das junge Mädchen so fest in ihren Arme gehalten, als wolle sie es immer, nimmer lassen. Sie sollte ihre Tante im Leben nicht wiedersehen. Gräfin Dombrowska starb kurz nach ihrer Heimkehr. Madam ging ins Ausland. Kein Gruß kam zu der Bekannten, die im Vaterhause eine viel Doppeldecker führte und sich heimlich in die Verhältnisse einlebte.

Wider alles Erwarten bemächtete sich Graf Wienslowka nach einem zehnjährigen Wüthenstand ein zweites Mal mit Gräfin Paulowna Doodsky und führte diese als Herrin in seinen Palast am Newski an.

Von da ab wurde Feodoras Stellung im Hause unklar, da beide Damen ihre gegenseitige Abneigung offen zum Ausdruck brachten.

Gräfin Paulowna hatte die Stiefeltochter. Einerseits war Feodora als eine beständige Erinnerung an das Alter ihres Vaters, den sie nur aus selbstlichen Gründen geduldet, unbecom, andererseits beneidete sie die Stiefeltochter um ihren Geist und die glänzend schöne äußere Erscheinung. Mütterliche Oberherrlichkeit geltend zu machen, verbot der geringe Altersunterschied der beiden Damen, der nur in einigen Jahren bestand.  
So gefiel man sich darin, einander das Leben nach besten Kräften zu verhüten und sich gegenseitlich mit Worten zu bekämpfen, die scharfer verwundeten, denn Töchter sind es getan.  
Wienslowka nahm bald für die eine, bald für die andere Partei. Er war gerade neu, seiner Tochter nicht allein

die Schuld an all den Kleinigkeiten häuslichen Seiden beizumessen, hingegen aber zu verliebt in seine junge Gattin, um ihrer Verschämtheit Einhalt zu gebieten. Der Hohn war immer größer, das Zusammenleben ließ unersättlicher geworden. Wienslowka selbst suchte um und um einen Ausweg, der den allseitigen Wünschen entsprach und ihn auch eintragen mit seinem Schwager und seinen zugehörigen Stephan Dombrowska aussehnte.

Feodora erlitt die Grausamkeit, sich unbestimmte Zeit auf den Gassen ihrer Verwandten aufhalten zu dürfen und je nach Wunsch und Uebereinkommen von dort aus mit ihrer Tante, die Wienslowka, welche ihn bei einigen früheren längeren Besuchen durch die erste Würde ihres Lebens die höchste Achtung abzugeben und ihr volles Vertrauen besah, auf diesen ins Ausland zu gehen.

Obgleich sie sich sehr gleichgültig zeigte, frohlockte Feodora. Freiheit, die goldene Freiheit in vollen Zügen zu genießen — das war der Wunsch, nach dem ihre Seele letzte und der Verdrießliche nach einem heißen Sturm, selbst wenn ihm dieser das Verderben bringen sollte.  
Graf Stephan nahm sie mit alter Liebe auf und obwohl ihn Alexandras friedlich stilles Walten beglückte und er sich nur ungern zu einer Trennung entschließen konnte, gab er seine Zustimmung zu einem längeren Aufenthalt bei der Tante im Ausland.

Am liebsten sie in die herrliche buntschimmernde Welt hinein. Anfangs ziellos, ohne Rath und Hilfe, nur dem Natur- und Kunstgenuss lebend, später mit Begehren. In Paris traf sie mit Madamir Dombrowska zusammen, der einen regen Verkehr mit Künstlerinnen unterließ und sich eifrig mit medizinischen Studien beschäftigte. Auf seine Anregung nahm sie einen längeren Aufenthalt in Paris, wobei er ihnen kurz darauf nachfolgte, um dort eine Studienfahrt anzuführen und politische Führung mit Gesinnungsgenossen zu führen.

Auch die Damen waren reifen, dazu Alexandras Gesinnung angegriffen. Die Luft der Berge bekam ihr wohl, weshalb Graf Stephan abermals eine Verlängerung des Aufenthalts zugestand.

Feodora, die sich für neue Eindrücke sehr zugänglich zeigte, ließ sich den weiblichen Studien einreiben

Schü=Di

Sonntag (Totensonntag)  
4 Uhr Jugend- u. Erwachsenenvorstellung, u. 8 Uhr pünktl.  
Der herrliche Mia May-Film (Meisterklasse)

# Das wandernde Bild

Filmdrama in 5 Akten.

## Beiprogramm

Passende Musik

Herrliche Bilder

Schü=Di

### Hafer

kauft zu höchsten Tagespreisen fortgesetzt  
Reichsversorgungsamt Wittenberg  
früher Proviantamt — Fernruf 515

## Achtung.

Bangsam aber sicher kommt Jeder zur Einsicht, daß

### Vesta-Nähmaschinen

in Friedensensführung mit die besten sind.

Große Auswahl in

### Gummi

zu billigsten Tagespreisen

### Paul Elstermann

Leipzigerstraße 61

Sämtliche Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Wer sparen muss mit seinen Kohlen  
läßt sich **Persil** zur Wäsche holen!



Geringer Kohlenverbrauch, da nur einmaliges viertelständiges Kochen. Größte Waschwirkung, die Wäsche wird blütenweiß, frisch und duftig, wie auf dem Rasen gebleicht.

## PERSIL

ist das beste selbsttätige Waschmittel! Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Ausschließliche Hersteller: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

## Rübenschneider

Kartoffelquetschen, Ein- u. Zweischaarpflüge  
Benzol-Motore und Dreschanlagen

liefert billigst

Alfons Schmidt, Landwirtschaftliche Maschinenbauanstalt  
Bad Schmiedeberg Fernsprecher 80

## Vorzügl. Sauerkohl

selbsteingemacht

empfiehlt C. G. Pfeil

## 2 junge Hühner

zugelassen. Gegen Erstattung der  
Injektionskosten abzugeben  
Leipzigerstraße 66

## Ich sage Ihnen

Charakter - Gegenwart - Zukunft

Mut, Liebe, Ehe u. s. w. Senden  
Sie genaue Adresse, Vor- und  
Nachname, Jahr und Tag der Geburt ein.  
Zahlreiche Dankschreiben.

Ankauf gratis.

Mignon-Verlag, München 12,  
Postfach M. 2.

Einen Posten (ca. 100 Stück)

## Obstbäume

Apfel-, Birnen-, Kirschen usw.  
hat abgegeben

Bruno Heynold.

## Braunschweigische Allgem. Vieh- Versicherungs-Gesellschaft

### Günstig

ist die Sachversicherung tragender  
Stuten, Rinder, Schweine, Ziegen  
bei geringer Prämie;

### Sicherung

ist, wenn vor dem Handschlagen das  
Kind oder Schweiß verdrückt ist, jede  
amtl. Beanstandung wird erlegt, sogar  
einzelne Fleischteile und Organe.

Vertreter:

Otto Franke, Dypninerstraße 11.

## Zur Beleuchtung!

So lange der Vorrat reicht, verkaufen  
wir zum alten Preis

### Karbidfischlampen

### Fahradlampen

### Elektrische Lampen

Franz Roming & Söhne  
Kemberg, Wittenberger-Straße 48

## Kasen und wilde Kaninchen

empfiehlt Otto Koppisch

# 1922

## Abreißkalender Buchkalender

kaufen Sie billigst bei

Rich. Arnold  
Buch- und Papierhandlung

## Für Raucher!

Echte

## Bruyère-Pfeifen

haben Sie in reicher Auswahl bei  
Fr. Heyn, Eisen- und Kurzwaren

K. G. „Falke“  
Kemberg 1921.

Sonntag, den 20. November, nach-  
mittags 3 Uhr im Volkshaus

## außerordentl. Versammlung

1. Neuaufnahmen.

2. Bericht zum Berichtsjahr.

3. Verschickenes.

Erscheinen aller Mitglieder ist un-  
bedingt erforderlich.  
Der Vorstand.

## C. G. Pfeil's Röst-Kaffee ist preiswert und gut.

## Achtung Achtung Preisregeln

Beranstalter: Montagklub Germania  
im Hotel „Zur Post“

Das Regeln findet statt vom

20. November bis 25. Dezember  
jeden Sonntag von 3-10 Uhr, jeden Montag  
von 8-11 Uhr. Ausgesetzt werden

## 10 Ehrenpreise

im Werte von 500-40 Mark.

Um gütige Unterstützung dieser Veranstaltung bittet

Der Montagklub

## Der beste Freund

für die langen Winterabende ist

ein gutes Buch

ein gutes Gesellschaftsspiel

Beides erhalten Sie bei

## Richard Arnold

Buch- und Papierhandlung

## Rechtsbüro Winkler

Wittenberg, Schloßstraße 25 (Eing. Laden)  
Bearbeitung aller Prozeßsachen. Einziehung von Forderungen, auf Antrag  
auf eigenes Risiko. Anfertigung von Kaufverträgen und Urkunden in  
Grundbuchsachen, Testamenten, Erbschaftsangelegenheiten, Vermittlung von Grundstücks-  
und Geschäftsverkäufen und Hypotheken.

Rechtsbeistand Otto Winkler

langjähriger Rechtsanwalts- und Notariatsbürovertreter

## Der Sparpfennig

arbeitet 24 Stunden täglich

und kennt keinen Sonntag, keinen Feiertag.

Viele Sparpfennige ergeben auch eine große Summe.

Tägliche Einlage	Nach 5 Jahren etwa Mark	Nach 10 Jahren etwa Mark	Nach 15 Jahren etwa Mark	Nach 20 Jahren etwa Mark	Nach 25 Jahren etwa Mark
10 Pfennige	199	435	716	1049	1439
20	398	870	1432	2098	2878
30	597	1305	2143	3147	4317
40	796	1740	2864	4196	5756
50	995	2175	3580	5245	7195

## Stadtparkasse Kemberg

Tägliche Verzinsung.